

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6384)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2306

Ahrensburg, Dienstag, den 10. April 1894

17. Jahrgang.

Der deutsche Reichstag

ist wieder zusammengetreten. Der letzte Rest der Reichstagsession wird noch eine ganze Reihe von wichtigen Entscheidungen bringen. Das Arbeitspensum der deutschen Volksvertretung war knapper, als sonst, in diesem Jahre bemessen worden, weil der deutsch-russische Handelsvertrag und die im Reich geplante Finanzreform ersichtlich einen großen Theil der freien Zeit des Reichstages in Anspruch nehmen würden, aber auch außerhalb dieser beiden Hauptaufgaben bleibt noch Manches zu erledigen übrig und ist auch einer Erledigung wünschenswerth. Nachdem schon vor dem Ostersesse der definitive Beschluß über den deutsch-russischen Handelsvertrag gefaßt worden ist, mag der Reichstag sich nunmehr noch höchstens über die Wirkung des Vertrages unterhalten, was auch wohl geschehen wird. Vielleicht wird auch noch von konservativer Seite eine Anfrage an die Reichsregierung gestellt werden, welche Maßnahmen die verbündeten Regierungen im Interesse der Landwirtschaft fernershin zu ergreifen gedenken, falls der Kornpreis sich auf seinem heutigen niedrigen Stande erhält. Entweder hierbei oder bei einer anderen Gelegenheit wird es sicher noch zu längeren Auseinandersetzungen über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung heute und in Zukunft kommen, und diese Erörterungen mögen ein Pendant finden in gleichen Besprechungen im preussischen Landtage. — Was die Finanzreform betrifft, aus welcher bekanntlich die Kosten der Militärvorlage vom Vorjahre gedeckt werden, und den deutschen Bundesstaaten insgesamt 40 Millionen Mark zur Verbesserung ihrer finanziellen Verhältnisse überwiesen werden sollten, so hat die mit der Vorberatung dieses Planes beauftragte Reichstagskommission bisher nur

eine Verschärfung der Börsensteuer zu den mitgetheilten Endzielen gutgeheißen. Duitungssteuer- und Frachtbriefsteuer-Vorschläge sind bereits abgelehnt, und mit den noch ausstehenden Hauptprojekten einer Tabakfabrikat- und einer Weinsteuer wird es, in der Kommission wenigstens, nicht anders werden. Die Weinsteuer wurde schon bei der ersten Lesung im Reichstage in ihrer heutigen Form als nicht annehmbar bezeichnet, gleiches galt der Mehrheit des Reichstages von der in Vorschlag gebrachten Tabakfabrikat-Steuer. Es sind aber auch Strömungen im Reichstage vorhanden, welche ganz damit einverstanden sind, theurere Weine und theurere Tabake und Zigarren schärfer zur Steuer heranzuziehen, und wenn also auch nicht daran zu denken ist, daß der Finanzplan des Finanzministers Miquel in seinem vollem Umfange durchgehen würde, so mögen doch für die Zukunft Grundzüge aufgestellt werden, welche eine Vereinbarung vorbereiten. Jedenfalls steht das Eine fest, daß die Deckung der Kosten der Militärvorlage nicht durch eine stärkere oder Neubelastung breiter Volksschichten erfolgen wird. Dazu ist im Reichshaushalt zu viel geändert. Und in einer schärferen Börsensteuer wird doch wohl kaum jemand eine „Vollbelastung“ erblicken wollen.

Von Beratungsgegenständen, welche dem Reichstage sonst noch vorliegen, möchten wir die Aufmerksamkeit besonders auf den allgemein interessanten Antrag lenken, der eine Reform des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes bezweckt. Aus Gründen formellen Rechtes und der Selbstachtung kann nicht daran gedacht werden, daß große Gesetz, aus welchem schon so weitreichende Verpflichtungen erwachsen sind, nun einfach zu kasstriren und seine Verpflichtungen abzuschaffen. Wir verlangen von einem Privatmann, daß er

sorgsam alle die Verpflichtungen ausführt, die er einmal übernommen hat, wir müssen diese Forderung erst recht an ein Staatswesen stellen. Wenn etwas unbequem, lästig und auch drückend ist, so erwächst doch daraus noch lange nicht die Verächtlichkeit, Recht ohne Weiteres in Unrecht zu verkehren. Aber daß eine Reform sehr wünschenswerth ist, schon zu dem Zweck, um das ganze Gesetzeswerk populärer zu machen, ist richtig, und jede Vereinfachung der heutigen komplizirten Bestimmungen kann daher nur mit Freude begrüßt werden.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 9. April. Im Kreisblatt werden die Gemeindebehörden darauf aufmerksam gemacht, daß, da mit dem 1. April 1895 die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Staatssteuern außer Hebung treten und soweit sie als Kommunalsteuern fortbestehen, von den Gemeinden auf eigene Kosten zu heben sind, auch die Einzelerhebung der bescheiden bleibenden direkten Staatssteuern von den Gemeinden ohne Vergütung zu bewirken ist, die Gemeinden rechtzeitig ihre Kasseneinrichtungen in solcher Weise umzugestalten haben, daß sie ihrer Hebungspflicht dem Staate gegenüber genügen können.

Die Nebenlandstraße Wandsbel Hinschensfeld-Farmen wird wegen Ausbaues nunmehr auch auf der Strecke vom Hopsenfarrenweg bis zum Hause des Gahwirts Hinrich Martens in Hinschensfelde vom 10. d. M. an bis auf Weiteres für den Wagenverkehr gesperrt. Der letztere wird auf den Weg über die Delmühle an die Elmshorster Chaussee verwiesen.

* Ahrensburg, 9. April. Die ordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde am Freitag Abend abgehalten. Nach dem vom Hauptmann erstatteten Bericht trat die Wehr im verfloffenen Jahre 1893/94 dreimal bei Schabensfeuern in Thätigkeit, einmal im hiesigen Gemeindebezirk und zweimal in auswärtigen Gemeinden. Außerdem wurde dieselbe viermal alarmirt und rückte aus, ohne in Thätigkeit zu treten. — Die Rechnung der Hauptkasse des Vereins schloß in Einnahme und Ausgabe mit 566

Mark 06 Pfg. und einem Kassenbestande von 49 Mark 29 Pfg. ab. Der Hauptmann verwies darauf, daß es der Wehr durch die dankenswerthen Zuwendungen der Gemeinde und der Sparkasse möglich gemacht sei, ihre Schuldenlast abzutragen und führte aus, daß die in diesen Zuwendungen liegende Anerkennung ein Sporn für die weitere erspriehliche Wirksamkeit der Wehr im Interesse des Allgemeinwohls werden möge. Die Rechnung wurde genehmigt und zu Revisoren der nächstjährigen Rechnung Herr G. Schmidt und Kamerad Schabendorff gewählt. Die Rechnung der Sonderkasse der aktiven Mitglieder balancirte in Einnahme und Ausgabe mit 118 Mk. 86 Pfg., bei einem Kassenbestande von 60 Mk. 85 Pfg. Für diese Kasse wurden die Kameraden Kottwitz und Anderson zu Revisoren bestellt. — Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, Hauptmann Ziese und Rohlfeder Kottwitz, sowie die Mitglieder des Ehrengerichts wurden wiedergewählt. — Der vom Kommando gestellte Antrag auf Vervollständigung und Verschärfung einiger Bestimmungen der Dienstordnung wurde angenommen. — Zum Vereinslot für 1894/85 wurde das der Frau Pahl gewählt. — Zu Delegirten für den Kreisfeuerwehrtag in Trittau wurden die Kameraden Voss und Kalkoff, zu eventl. Stellvertretern Kamm und Taddiken bestimmt.

* Eine neue Gendarmeriestation im Kreise Stormarn ist in Nehtwischdorf seit dem 1. d. M. errichtet worden. Durch die Errichtung dieser Station sind die umliegenden Gendarmeriebezirke, auch die von Bargtebeide und Ahrensburg, entlastet und verkleinert worden, so Bargtebeide um 8 Ortschaften und Ahrensburg um die drei Ortschaften Delingsdorf, Klein-Gandorf und Haisbüttel, so daß zu letzterem nur noch das Amt Ahrensburg gehört. Die neue Station in Nehtwischdorf ist mit dem Fußgendarm Brüning besetzt worden.

* In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Kreisfeuerwehrtages Stormarn wurde dem Antrag der freiwilligen Feuerwehr in Trittau, als Tag des diesjährigen Kreisfeuerwehrtages den 10. Juni festzusetzen, zugestimmt. Es wurden sodann noch die in diesem Jahre ausscheidenden Vorstandsmitglieder ausgelost und die vorläufige Tagesordnung für die Verhandlung der Delegirten am Kreisfeuerwehrtage festgesetzt.

□ **Defliches Stormarn**, 8. April. Die Genossenschaftsmeierei zu Labbek, Bartbock und

Er bezahlte seine Ueberfahrt.

Aus dem Englischen von David Pennessy. Nachdruck verboten.

(Schluß).

Beim Anbruch der Nacht nahm der Sturm an Festigkeit zu. Die Segel waren bis auf die unteren, schweren, die nicht entbehrt werden konnten, eingezogen. Der Kapitän stand frei an Deck, an einer Stelle, wo er alles übersehen konnte; in seiner Nähe, vom Takelwerk verborgen, saß der kleine Jobby auf einem Haufen Tau. Zuerst hatten der Mann und die Berührung, das Donnern der Wellen, das Kreischen des Windes und das wilde Krachen des Schiffes den Knaben gängig; als er aber beim Lichte einer Laterne das Gesicht des Kapitäns ganz nahe erblickte, fühlte er sich beruhigt und sogar angenehm erregt durch den Aufruhr des Sturmes. Pöblich, als der Kapitän eben einen Befehl durch seine Trompete rief, schien eine riesige Wasserfäule aus der Tiefe aufzusteigen und sich auf das Schiff niederzulassen. Sie schlug mit furchtbarem Dröhnen an die Seite des Schiffes und warf ungeheure Wassermassen auf das Deck. Ehe der Kapitän sich retten konnte, war er von seinem Platz gehoben und über Bord in die See geschleudert. Fast in demselben Augenblick sprang eine kleine Gestalt hervor, hing dann einen zweiten Sprung und verschwand in der Dunkelheit.

„Mann über Bord!“ Dieser schreckliche Schrei überdönte noch das Rausen des Sturmes. Einen Augenblick war alles verwirrt und entsetzt, dann wurde nach dem Befehl des Steuermanns das Schiff gewendet, so daß es die Richtung des Windes hatte, und man machte schnell ein Boot los.

„Es hat keinen Zweck,“ sagte einer der Männer zum Steuermann, der genau an der Stelle stand, wo der Kapitän über Bord gefallen war, „wir können ihn bei solcher Tageszeit und noch dazu bei solchem Wetter nicht finden.“ „Das fürchte ich auch,“ antwortete der Steuermann traurig. „Armer, alter Mann! Aber hörch, was war das?“ „Falk ahoi!“ Der Ruf tönte langgezogen und laut aus der Dunkelheit, kaum zwanzig Meter vom Schiffe. „Der Kapitän!“ rief ein Duzend erkreuter Stimmen. „Aufgepaßt, Ihr Kerls! Faßt die Leine und zieht uns hinaus, oder wir ertrinken alle beide.“

Keine! Uns! Was konnte er meinen? Aber schon hatte der Steuermann etwas Sonderbares entdeckt, — ein dünnes, aber starkes Tau, das an einem Ringe des Decks befestigt war und in die Dunkelheit sich abwärts ausstreckte, gerade nach der Stelle, von der die Stimme des Kapitäns klang. Es war straff angezogen, als ob an seinem Ende eine schwere Last hinge. Sofort zogen mehrere Paare von einem einzigen Willen regierter Arme an dem Tau; dann als man merkte, daß die Last sich über Wasser und an der Schiffswand befand, ließ man eine

Strickleiter hinab, und siehe: wie ein Affe kletterte zuerst Jobby, dann etwas langsamer Kapitän Essex daran empor.

Ein Freudengeschrei erhob sich, das selbst das Heulen des Sturmes überdönte, als die Mannschaften die tiefenden Gestalten des Kapitäns und seines kleinen Freundes auf Deck umstanden. Wenige Worte genügten, um das Geschehene zu erklären. Jobby, dessen Augen beständig auf dem Kapitän ruhten, hatte gesehen, wie er über Bord gespült wurde. Er wußte, daß das eine Ende des Tauknäuels, auf dem er saß, an dem Bollwerk befestigt war, denn er selbst hatte an diesem Tage den Knoten kunstgerecht geknüpft. Ohne sich auch nur einen Augenblick mit dem Gedanken an die eigene Gefahr aufzuhalten, nahm er das freie Ende des Taus zwischen seine Zähne und war gleich nach dem Kapitän im Wasser. Obgleich er wie eine Ente schwimmen konnte, wurde er hilflos auf dem Kamm der Wellen dahingetragen, gelangte aber so zu Kapitän Essex, der ihn in seinen Armen auffing. Der Kapitän schlang nun das Tau um ihre beiden Körper, und so gelang es ihnen, theils schwimmend, theils vom Schiffe gezogen, ihre Köpfe über Wasser zu halten, bis vom Falk Hilfe kam.

Der Sturm erschöpfte während der Nacht seine Wuth, und der nächste Morgen war klar und ruhig. Den ganzen Vormittag sah man Jobby sehr ernst und schweigsam, als beschäftigte ihn eine wichtige Frage. Endlich erschien er bei dem Kapitän in der Kajüte.

„Nun, mein Junge,“ sagte der letztere, „was kann ich für Dich thun?“

„Nicht wahr, das Leben eines Mannes ist eine ganze Menge Geld werth?“ fragte Jobby, indem er seine Müge aufgeregt in der Hand drehte. „Nicht eines Jungen, wie ich bin, sondern eines erwachsenen Mannes?“

„Ja, natürlich, mein Junge,“ erwiderte der Kapitän. „Man schätzt sogar das Leben eines Mannes als das werthvollste seiner Besitzthümer.“ „Gut denn,“ sagte Jobby und drehte die Müge noch aufgeregter. „Sie sagen alle ich hätte diese Nacht ihr Leben gerettet. Sie dürfen nicht glauben, daß ich es für was Großes halte; jeder Junge, der schwimmen kann, hätte dasselbe gethan, es ist nur ein Zufall, das ichs thun durfte.“

„Ja, gewiß thatest Du's, Jobby; aber was willst Du sagen?“

„Ja, sehen Sie,“ stammelte Jobby, „ich — ich dachte, das würde hinreichende Bezahlung für meine Ueberfahrt sein. Dann hätte ich doch nicht gestohlen, wissen Sie.“

Jobby konnte nicht begreifen, warum die ehrlichen Augen des Kapitäns feucht wurden, noch warum der rechte Arm des Mannes den kleinen Körper so fest an sich zog, daß Jobby fast der Athem verging; und auch das Beben in der Stimme des Kapitäns verstand er nicht, als dieser sagte: „Jobby, mein Junge! So lange die Knochen des alten Tom Essex zusammenhalten und noch Leben in ihm ist, sollst Du nie Schutz und Heimath, nie einen Freund und Vater entbehren.“

E n d e.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

Gut Laabel zahlte ihren Mitgliedern und Lieferanten für den Monat März nach Abzug des Ankostenpenniums für das Rilo Milch 7,1 Pf. aus.

Südliches Stormarn, 6. April. Am vor. Sonntag wurde der neugewählte Kirchendirektor Hüfner und Gemeindevorsteher E. Soltau in Barkbützel feierlich in sein Amt eingeführt.

Am 1. d. M. hielt die freim. Feuerwehr in Billingshufen ihre ordentliche Generalversammlung auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, bis auf den Schriftführer, Lehrer Freese, der die Wiederwahl ablehnte; an seiner Stelle wurde der Steiger W. Bohlmann gewählt. Die revidierte Rechnung ergab noch einen erheblichen Ueberschuß. Möge die Wehr, die sich freiwillig die Ausgabe gestellt hat, im Dienste des allgemeinen Wohls zu wirken, auch ferner treu und unentwegt weiter streben.

In der am 4. d. M. abgehaltenen Doppel-sitzung des Kirchenkollegiums zu Steinbel stand zunächst die Ablösung der Verordnungsgebühren, soweit es Stollgebühren betrifft, zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, diese Gebühr, welche nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre 325 Mk. beträgt, auf die Kirchencasse zu übernehmen; nach dieser Ablösung wird bei allen Verordnungen von dem Geistlichen eine Leichenrede gehalten, dies geschah bisher nur bei denen, die es wünschten und dafür bezahlten. Die Kosten wurden nach dem Gesetz von 1892 zunächst aus dem Stollgebührenfonds bis 1897 bewilligt. — In der zweiten abgehaltenen Sitzung, wo über die Theilung des Kirchspiels in drei Kirchspiele — Steinbel, Sande, Reinbel — verhandelt wurde, erschienen die Herren Generalsuperintendent Dr. Ruperti, Konsistorialpräsident Dr. Chalybäus, Konsistorialrath Dr. Müller aus Kiel, Propst Chalybäus, Alt-Nachbedt, Pastor Sabraneky, Reinbel und Pastor Mhner-Sande. Den Vorsitz führte Herr Konsistorialpräsident Dr. Chalybäus. Es wurde nach langem Hin- und Herreden beschlossen, den Beschluß des Konsistoriums anzunehmen, wonach das gesammte Kirchvermögen, aber auch die Bauschulden dem Restkirchspiel Steinbel verbleiben und die auscheidenden Gemeinden sich aus eigenen Mitteln Kirchen bauen sollen. Die Auscheidenden hatten beantragt, daß ihnen ein Theil des Kirchvermögens ausgekehrt werden möge, was jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Erschienen waren die Mitglieder des Kirchenkollegiums vollständig, außerdem die von den auscheidenden Gemeinden erwählten Repräsentanten.

Kochfelder Lager, 4. April. Vor wenigen Tagen hatte der Landorath Junge-Jehee die Land-anlieger zu einer Besprechung hierher eingeladen, deren Gegenstand die Vergrößerung des Lagers war. Er theilte mit, daß auf Kosten der Militär-behörde nochmals eine Kommission zur Abschätzung des nöthigen Landareals eingesetzt werden solle. Zu dieser wurden sogleich gewählt Landmann Hoyer-Deenhütten und Rentier J. Timm Papen-höhe bei Eleshorn zur Abschätzung des Ackerlandes und Forstroth Emeis aus Torandt zur Abschätzung des Waldbestandes. Die Gesamtsumme der Forderungen von Seiten der Besitzer beträgt 1 300 000 Mark.

Kleine Mittheilungen.

Krähenier sollen ganz schamhaft sein, hatten einige junge Leute in Neumünster gehört, und deshalb begaben sie sich Sonntag nach den Boodfelder Tannen, um dort solche Eier zu suchen. Unter großen Mühen wurden Bäume erklettert und die Eier aus den Nestern entfernt und dann behutlos in den fürsorglich mitgebrachten Korb verpackt. Nach stundenlangem Almühen hatten die Eierfreunde endlich 90 Stück Krähenier beisammen und wohlgenuth wurde der Heimweg

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

Der Maimonat des Jahres 1883 hatte fröhlichen Einzug ins Land gehalten und die Frühlingssonne leuchtete warm und goldig über die schöne Kurstadt Karlsbad in Böhmen. Im romantischen Telythal, wo Karlsbad liegt, grünte und blühte Wald und Fluß zur rechten Herzensfreude der Bewohner nach langer und schwerer Wintersnoth.

Im Mai ist Karlsbad verhältnismäßig nur eine stille Stadt und noch ziemlich frei von dem geräuschvollen Treiben des modernen Babels, da der große internationale Strom der Kurgäste sich erst im Juni einfindet, wo das Gewühl und Geränge, namentlich des Morgens bei den verschiedenen Heilquellen gewaltig ist und fast stauverwirrend auf den Fremden wirkt.

Heute, am ersten Mai, brachte das Fest der Brunnenweihe eine heitere und glanzvolle Abwechslung in das bis dahin stille Babel. Schon am frühen Morgen bot die mit Fahnen, Guirlanden und Kränzen geschmückte Stadt einen prächtigen Anblick dar. Da fand sich kein Haus ohne den Anpuß grüner Tannengewinde, nicht ein Giebel, von dem nicht ein Fähnlein herabflatterte. Die Brunnen-Kolonaden hatten auch ein Festgewand angelegt und begrüßten die Kurgäste mit zahllosen Fahnen und Wimpeln in

angetreten. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell!“ Nicht vor der Stadt riß der Henkel des wohl nicht mehr ganz neuen Korbes, die Eier fielen heraus und von all' den 90 Stück blieb nur ein einziges heil, das nun einer der Leute in seinem Kerger an einem Chausseebaume gerschelte.

In Tingleff wurde der Hofbesitzer und Gastwirth Petersen so von einem Fensge vor die Brust geschlagen, daß er an den Folgen starb.

In der Mühle zu Schelde geriebt der Oftern konfirmirte Sohn des Mühlenbesizers Magen mit einem Arm zwischen die Kammräder, wodurch er schwere Quetschungen und einen Schulerbruch erlitt.

Dem Militär in Neumünster ist bekannt gegeben worden, daß der Besuch des Lokals „Tonhalle“ Militärpersonen verboten ist.

Das vor Apenrade auf Grund gerathene Panzerschiff „König Wilhelm“ ist mit eigenen Mitteln wieder freigekommen.

Bei der am 3. d. M. in Altona abgehaltenen Prüfung bestanden sämtliche Schüler der Fußbeschlagschule das Examen, die vier angemeldeten Autoridaktanten bestanden dagegen die Prüfung nicht.

Eine wahre Massen-Auswanderung nach Amerika herrscht im Kirchspiel Kropp. Noch nie war die Zahl der Auswandernden eine so große, als in den letzten Wochen. Von einer Familie reisten allein sechs Personen, meist junge Leute, über das Meer. Fast sämtliche Personen haben dort Anverwandte, auf deren Ansuchen sie die Reise antraten.

Ein Akt der Rohheit wurde in der letzten Nacht auf dem Altklöster Kirchhofe in Neudorf verübt. Eine ganze Reihe von Grabsteinen ist umgeworfen. Platten, welche die Inschrift tragen, sind zertrümmert, Kreuze abgeschlagen usw. Auch in den naheliegenden Gärten ist mehrfacher grober Anflug verübt worden.

Ein Hamburger Kunsthändler hatte auf der Chicagoer Ausstellung mehrere gemalte Kirchenfenster ausgestellt; in diesen Tagen erhielt er in derselben Riste, in welcher die Bilder versandt worden, statt der Bilder — die wohlfortirte Garberobe einer Kunstreiterin.

Drei Kanalarbeiter, welche einen Schloffer und einen Arbeiter mittelst eines mit Eisenraub umwickelten Gummischlauches schwer mißhandelten, wurden von der Isehoer Strafkammer zu 6 und 5 Jahren Zuchthaus, bezw. 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ein junger Uhrmacher Christen aus Uetersen hat kürzlich in Schleswig seine Prüfung als Ein-jährig-Freiwilliger hauptsächlich auf Grund seiner Leistungen im Uhrmacherefach bestanden.

Einer Wittwe Wahn in Langensfelde, der vor 2 Jahren Diebe sämtliches Gold- und Silberzeug gestohlen hatten, ratheten kürzlich Nachts Freuler wieder einen Besuch ab. Die Frau wurde um 2 Uhr durch starkes Klopfen an ihre Schlafkubenthr geweckt, als sie aufgestanden war, fand sie in ihrer guten Stube Fußboden, Teppich und Sopha in Brand gesetzt und alles mit Petroleum begossen vor. Herbeigerufene Nachbarn löschten das Feuer. Man vermuthet einen Nachakt, da alle Behälter unversehrt vorgefunden wurden.

Wie Zufassen eines Bootes vergnügten sich auf der Wille bei der Blauenbrücke in Billwärders damit, einen Hund vom Boote aus in's Wasser zu werfen. Bei dem Verluße, ihn wieder hineinzuziehen, neigte sich das Boot nach einer Seite und alle vier Personen fielen in's Wasser; zwei retteten sich durch Schwimmen, während die anderen Beiden ihren Tod in dem Wasser fanden.

Hamburg.
— Wie dem „B. T.“ gemeldet wird, ist der Rechtsanwalt Dr. William Goldschmidt von hier entflohen; er wird der Unterschlagung von 300 000 Mk. beschuldigt. Ueber sein Vermögen ist gerichtl. der Konkurs eröffnet.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend auf dem Panzerschiff „Moltke“ in Venedig eingetroffen und von König Humbert herzlich empfangen worden. Vor dem königlichen Palast bereitete Abends die Menge fortgesetzt begeisterte Kundgebungen, später fand eine glänzende Serenade auf dem prächtig illuminierten Kanal Grande statt, wozu sich die Monarchen um 10 Uhr begaben. Spät Abends unternahmen sie noch einen Ausflug nach den Lagunen. Am Sonntag Vormittag wohnten beide Monarchen dem Gottesdienst auf dem „Moltke“ bei, ungeladene Gondeln mit Fremden umschwärzten das deutsche Kriegsschiff. Am Montag Morgen 6 Uhr verließ Kaiser Wilhelm Venedig.

Der Abgeordnete von Bennigsen wird vorläufig vom öffentlichen Leben nicht zurücktreten. Dem Drängen seiner Freunde nachgebend, hat er sich entschlossen, zunächst für dieses Jahr, vielleicht auch noch etwas länger, an der Spitze seiner Partei zu verbleiben. In nationalliberalen Kreisen ruft dieser Entschluß große Befriedigung hervor.

Eine von Preußen beantragte Novelle zur Gewerbeordnung, welche hauptsächlich die Aenderung des § 35 betrifft, beschäftigt bekanntlich den Bundesrath. Der „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge ist nunmehr beim Bundesrath ein Nachtrag zu dieser Novelle beantragt worden, der sich auf den § 30 der Gewerbeordnung bezieht. In diesem wird die Konzeptionspflicht von Privat-Krankenkassen u. s. w. Anstalten geregelt. Es wird vorgeschlagen, den § 30 dahin zu ändern, daß von der höheren Verwaltungsbehörde auch dann die Konzeption zu verjagen ist, wenn die Anstalten durch ihre örtliche Lage für die Besitzer oder Bewohner der benachbarten Grundstücke oder für das Publikum erhebliche Nachteile, Gefahren oder Belästigungen herbeiführen können.

Der Plan einer in den Jahren 1896 oder 1897 in Berlin zu veranaltenden allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung ist verschertert. Der Reichszangler hat in einer Zuschrift an den Arbeits-Ausschuß für eine Berliner Gewerbe-Ausstellung sich mit einer Einschränkung des Unternehmens auf die Stadt Berlin einverstanden erklärt und weiter in einer dem Oberbürgermeister Dr. Zelle und dem Geh. Kommerzienrath Frenkel erteilten Audienz mitgetheilt, daß Reich würde zu einer etwaigen deutschen Ausstellung in Berlin keine Beihilfe gewähren können.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit der nationalliberaler-seits gestellten Interpellation darüber, wie die Reichsregierung über den Fortbestand des Sonntags-Unterrichts an den Fortbildungsschulen, denke; bekanntlich soll derselbe in den Sonntags-Vormittagsstunden vom kommenden 1. Oktober ab überall da, wo er mit den kirchlichen Bedürfnissen der Fortbildungsschüler kollidirt, weggelassen. Dr. Mann betonte bei Begründung der Interpellation, daß die segensreiche Entwidlung des Fortbildungsschulwesens ernstlich gefährdet werden würde, wenn auf dasselbe das Sonntagsruhegesetz volle Anwendung finden sollte. In seiner Beantwortung der Interpellation erklärte Staatssekretär Dr. v. Bötticher, es hätten sich bei den Verhandlungen mit den kirchlichen Behörden vielfach große Schwierigkeiten beißus einer Verabredung in dieser Frage ergeben, deshalb habe die preu-

berische Regierung beim Bundesrath eine dreijährige Verlängerung der Frist für die Einstellung des Sonntagsunterrichts beantragt. Herr v. Bötticher gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß es in dieser Zeit zu einer Verständigung zwischen den Vertretern des unentbehrlichen Fortbildungsschulunterrichts und den kirchlichen Behörden kommen werde.

Der Antrag des Grafen Kanitz auf Einlösung des Getreidemonopols ersucht den Reichstag, dem Reichstag baldigst einen Bescheid zu ertheilen, wonach der Ein- und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides einschließlich der Mühlenfabrikate, ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt und der Verkaufspreis festgesetzt werden soll auf mindestens 215 M. pro Tonne für Weizen, 165 M. pro Tonne für Roggen, 155 M. pro Tonne für Gerste, 155 Gulden pro Tonne für Hafer, 185 M. pro Tonne für Hülsenfrüchte, 80 M. pro Tonne für Lupinen, 175 M. pro Tonne für Weizen, 155 M. pro Tonne für Malz und Mühlenfabrikate entsprechend den Mindestpreisen für Getreide.

Die Reichstags-Ergebnisse in Mejeris sind ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Mitglieder der Antisemiten, die bekanntlich unterlegen sind, hat dem Staatsanwalt Anlaß gegeben, gegen ihren Kandidaten v. Wloch die Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu erheben. Die Verhandlung ist auf den 4. Mai vor dem Landgerichte zu Schneidemühl angelegt.

Zur Kladderadobis-Affaire schreibt der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“, daß dieser telegraphisch an den Redakteur Volkmar mit der Anfrage gewendet: „Werden Beweismittel veröffentlicht, evtl. wann?“ Darauf erfolgte nach einigen Stunden die telegraphische Antwort: „Wir brauchen wir gottlob nicht!“ Das Halle'sche Blatt mutmaßt, daß der „Rad.“ schriftliche Beweismittel überhaupt nicht besitzt. „Veröffentlichung sollen sie weigern nicht werden; mit der Thatsache wird man sich abfinden haben.“ Dazu bemerkt die „Norddeutsche“: „Also, es wird verdächtigt und erfunden, und dann erkläre man: Beweismittel brauchen wir nicht. Soll die Redakteure des Blattes wirklich entschlossen sein, sich so graulich selber zu richten? Man sieht übrigens einzelne Zeitungen darüber beruhigt, warum bis jetzt keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei, so möchten wir bemerken, daß vermuthlich eine Aufklärung, so weit überhaupt nöthig ist, nicht ausbleiben wird.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Deutschtum Böhmens und ganz Oesterreich hat seinen schweren Verlust erlitten. Doktor Franz Schmeyfal, seit ungefähr ein Viertel Jahrhundert Führer der Deutschen Böhmen, starb nach kurzem Krankenlager im 65. Lebensjahre. Sein Verlust wird von allen Deutschen in Oesterreich tief beklagt werden. Schmeyfal war der selbstloseste, persönlich bestreueste, opfermüthigste und energischste Vorkämpfer des Deutschtums in Oesterreich.

Die Baubandwerker in Wien haben Forderungen aufgestellt: Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung der Altkorarbeit, Feststellung einer neuen Arbeitsordnung und gemeinschaftlicher Arbeitsvermittlung. Die Arbeitgeber haben die Forderungen abgelehnt. Am Sonntag finden große Versammlungen statt, wo bei Ablehnung der Forderungen der allgemeine Streik beschlossen werden soll. Der Streik soll angeblich 50 000 Arbeiter umfassen.

Italien.

Der internationale medizinische Kongress Rom ist am Donnerstag unter einem

Vergnügen zu. Höhere und kleinere Gruppen standen plaudernd und lachend im Brunsaal umher, oder promenirten in den feenhaft erleuchteten Nebenräumen.

Ganz allein saßen in einer Ecke des Ballsaales zwei Damen. Die rothe Sammetdraperie der Wand bildete gleichsam ein Rahmen um beide. Die eine derselben war ein schönes junges Mädchen mit zartrosigem Gesicht, tiefen blauen Augen und kirschrothen Lippen. Das hellblaue Crepekleid, dessen Taille ein goldener Gürtel umschloß, floß in dunkigen Falten an der schlanken Gestalt hinab. Das Haar war braun mit goldigem Schimmer und walle in natürlichen Locken über Nacken und Schultern.

Das junge Mädchen nahm an dem fremdartigen farbenprächtigen Treiben rings umher mit offener Begeisterung Theil, während ihre bedeutend ältere Begleiterin, eine kleine, forpulente Dame mit gültigem Ausdruck in den Zügen und in altmodische Seide gekleidet, etwas gelangweilt vor sich hin blickte.

„Wollen wir nicht auch nach Hause gehen?“ fragte letztere während einer Tanzpause.

„D nein, Mama, noch lange nicht. — Ich finde es reizend hier und möchte auch gern tanzen!“ entgegnete das junge Mädchen lebhaft.

„Du willst tanzen, Amalie?“ fragte erstaunt die gutmüthige Mutter.

„Gewiß, Mama!“

„Aber Du kennst ja hier noch Niemanden, da wir gestern erst angekommen sind.“

„Schadet nicht! — Hier kennt überhaupteiner den Andern! Ich hoffe aber trotzdem bestimmt, noch einen Tänzer zu bekommen.“

Zu bin nun immer solch ein tanzlustiger Weser, wie Du weißt, Mama, und bei dieser bezaubernden Ballmusik kaum stehen. Hör' nur den reizenden Walzer „Rosen aus dem Süden!“ heißt er, wie schön!“

Und sie wiegte den schlanken Körper nach dem Takte der herausgehenden Musik hin und her.

„Aber Annie!“ mahnte die alte Mutter und musterte ängstlich ihre Umgebung.

„Sieh nur, man wird schon aufmerksam auf Dich!“

Und in der That; mehrere Herren kreisten in ihrer Nähe herum und betrachteten verstohlen das reizende Mädchen — schätzten überlegend, ob sie sich vorstellen und einen Tanz bitten sollten.

Am Eingang des Saales stand ein junges österreichischer Offizier, dessen Blicke Unterlaß auf den beiden Damen ruhten, war von hoher, imponanter Gestalt, Haar dunkel und die Farbe des Holzes. Er schaute tief gebräunt, über dem wohlgeformten Munde kränzelte sich ein starker Schnurrbart. Die ganze Erscheinung zeigte das Gepräge vornehmer Nitterlichkeit. Er trug die bekannte Uniform eines österreichischen Dragonerregiments.

Wie magnetisch durch seine Blicke gezogen, sah Annie jetzt gleichfalls zu

Kreisarchiv Stormarn V 6
B.I.G.
M
C
Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Kreises
wird auf
des Ortes
worden.
Rongrefse
eine glän
Humbert
altches
Freitag f
Kaisers i
Eine
von Pan
die Grün
Dobligatio
zur Bol
Kapital
lung nah
Sonditat
Banama
Wollenbu
Francis n
erle Sul
Aus
das in
Ortan da
des Dach
Der Sch
Meer her
sind unter
20 noch
auch die
Der
sch. Di
thungsf
zu wollen
Rabinets
Bulgarets
vorfälle
Für
Sib Kar
dieses S
nebnigt
kränke z
an allen
lokale er
werden
stanz, b
erbiterte
mann a
zuführen
auch in
flon zu
das Vol
An allen
sonst ru
Staatsst
Darling
in den S
von Bü
ausgeste
der Sou
telegraph
nigte,
Darling
dieses W
bat der
den gar
welche
sind jeh
in Wäl
Manne
Blicke.
Wimpy
der D
ehrebie
„B
Name
thal.
An
sfort
kleine
Kern.
die sich
flott u
Saal.
Er
sichem
beide
mehrer
Raum.
und si
den, B
D
führte
und b
beglich
auch n
so reb
eine g
der M
reicher
unfere

Standesamts-Nachrichten von Sied.

Geboren: Am 3. Tochter dem Halbhuener Klaus Hinrich Dreus in Sied. 5. Tochter dem Halbhuener Wilhelm August Burmeister in Fürstentafeln, Gemeinde Hoisdorf.

Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich Mary Rosalie Fischer Bernhard Kähler Büningstedt, Altona-Ottensen, den 11. April 1894.

Es feiern am Mittwoch, den 11. April den Tag der silbernen Hochzeit Lehrer Fischer und Frau geb. Wohlgehagen. Büningstedt, den 10. April 1894.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmen-Register ist am heutigen Tage unter Nr. 25 eingetragen: die Firma Griffon & Schaff und als deren Inhaber der Gartenbau-Ingenieur Johann Nulemann Griffon jun. und der Kunstgärtner Alfred Schaff - Beide in Bargtheide Ahrensburg, den 6. April 1894.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Noch ausstehende Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde aus dem Jahre 1893/94 ersuche ich bis spätestens am 10. April d. J. bei mir einzuliefern. Ahrensburg, den 4. April 1894. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bau-Berdingung.

Der Bau eines Feuerungsschuppens etc. bei dem alten Schulhause soll vergeben werden. Zeichnungen, Baubeschreibungen und Bedingungen liegen von heute ab bei dem unterzeichneten Rechnungsführer aus und können dort eingesehen werden. Annahmehabhaber haben ihre Angebote bis Mittwoch, den 11. April d. J. Mittags 12 Uhr.

briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Feuerungsschuppen“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, den 4. April 1894. Das Schulkollegium. J. A. Deiwediek.

Auktion.

Am Sonntag, den 15. April 1894, Nachmittags 4 Uhr läßt der Unterzeichnete in seinem Hause nachfolgende Gegenstände: 1 Sopha, 1 Eckkrant, 4 Polsterstühle, 3 Holzstühle, 2 Tische, 2 große Kleiderschränke, 1 Koffer, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Stellau, den 6. April 1894. F. Niemeier.

!! Delicatessen !!

Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Krone, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig etc. etc.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Feine Galanterie-Fantasia-Artikel in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie Monogramm-Schablonen empfiehlt Ahrensburg. H. Bosch.

Das hochglänzende und klebrige Fußboden-Öl, (trocknet in 5 Stunden) pro Pfd. 60 J.

Bernstein = Fußboden-Lack, schnell trocken, glashart und außerordentlich dauerhaft, pro Pfd. 1,20 M.

Bohnerwachs pro Pfd. 1,00 M. inkl., aus der renommierten Fabrik von P. H. Gallsen, Flensburg, ist zu haben bei Herrn Aug. Prahl in Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinsfeld.

Reichhaltiges Lager von Brillen,

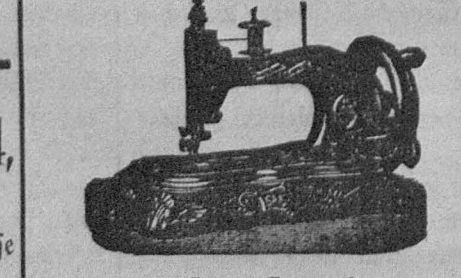
Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt in Hannover. Sprechst. 8-10 Uhr. Auswärts brieflich. Singer-Nähmaschinen

in bester Qualität, für Hand- & Fußbetrieb empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. Aug. Henze. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

in bester Qualität, für Hand- & Fußbetrieb empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. Aug. Henze. Reparaturen werden prompt ausgeführt.



in bester Qualität, für Hand- & Fußbetrieb empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. Aug. Henze. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Die Union, Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar gegründet im Jahre 1853 mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark, wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind. Reserven ult. 1893 3,139,195 M. Gesamtgarantie-Kapital 10,667,695 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen. Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten: C. Drews, Thierarzt in Ahrensburg. G. H. Küster, Uhrmacher in Bargtheide, Schnakenburg & Friedrichsen, Generalagenten in Hamburg.

Stollwerck'sche Chocoladen ausgezeichnet durch 51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome sind überall käuflich! In Ahrensburg bei Aug. Prahl; Bargtheide C. A. Lütgens; Eiche N. Biehl; Trittau Walther Hinsch.

Künstliche Düngemittel, Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat etc. empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig. 17. vermehrte und verbesserte Auflage. Die holsteinische Küche. Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Kufz. Elegant gebunden Mark 3,50. Borräthig in E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.

Neue Musik Zeitung Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Nr. gratis u. franco d. jeds Buch- u. Musikh. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

Lager von Korbwaaren aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen. Kinderwagen schon von 12 M. an empfiehlt Ahrensburg, Th. Basedow, Korbmacher, Manhagener Allee.

Zu verpachten ist auf dem Grundstück des Bauvereins noch ein Stück Land. Näheres bei C. H. Schacht, Ahrensburg. Hof zu Kauf gef. im Kreise Stormarn. Gefällige Off. erb. an W. Volquarts, Kiel.

Gesucht zum 1. Mai ein Knecht für ein Colonial- u. Fettwaaren-Geschäft von W. Lienau, Meisdorf.

Gefunden im Gr. Hansdorfer Gehölz ein Siegelring. Gegen Erstattung der Kosten kann der sich legitimirende Besitzer denselben abfordern in der Exped. d. Bl.

Probieren geht über Studiren! Versuchen Sie es nur einmal mit der berühmten Lilienmilch-Seife der Parfümerie Iduna Hamburg. Schon nach kurzem Gebrauch erhält man einen blendend weissen Teint. à Stück 50 Pfg., zu haben bei A. Rodde, Ahrensburg.

Anser Lieblingsblatt Deutsche Boden-Zeitung und hat mit vollem Recht, denn ihre einzigsten Modelle in geläutertem deutschen Geschmack zu feiern jedes Hausweib. Nach ihren eleganten Schnittarten arbeitet sich das deutsche Hausweib aus. Die besten, billigen Stoffe für Röcke, Kostüme und Westen, interessante Druckentwürfe sind ein für das deutsche Gemüth mit feinem, fast geistreichen Geisteserbstück noch beizubehalten. Dabei ist die Deutsche Boden-Zeitung die praktischste der Welt. Preis vierteljährlich: mit Abonnenten und Schmittmehren 100 Pfg., ohne diese 75 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postanstalten. Probe-Nr. gratis durch den Verleger, Leipzig.

Wochen-Bericht. Hamburg, 6. April. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten M. 101-106 2. Qualitäten 98-100 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer- 90-95 Galizische und ähnl. 90-95 Finnländische 70-85 Amerikanische

Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In der ersten April-Woche war etwas mehr Abzug nach dem Inlande vorhanden, was die Verkäufer - namentlich auch mit Rücksicht auf die festeren Meldungen der Getreidebörsen - zu verminderter Nachgiebigkeit veranlaßte. Tendenz fester. Reisfuttermehl M. 2,40 bis M. 5,70 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Reisfuttermehl M. 3.- bis M. 5,75 pr. 60 Kilo ab Amsterdam und Antwerpen. Reisfuttermehl M. 3.- bis M. 5,80 pr. 60 Kilo ab Magdeburg. Reisfuttermehl M. 3,00 bis M. 5,70 pr. 60 Kilo ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 6.- bis M. 7,50 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. - bis M. - pr. 60 Kilo ab Magdeburg. Getrocknete Biertraber M. 4,35 bis M. 6,00 pr. 50 Kilo ab Hamburg. Erbsenfuttermehl M. 6,40 bis M. 8,05 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Baumwollsaatfuttermehl M. 6,45 bis M. 8,05 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Cocusnussfuttermehl M. 7,00 bis M. 8,40 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Palmkernfuttermehl M. 5,50 bis M. 6,00 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Rapsfuttermehl M. 5,70 bis M. 7.- pr. 60 Kilo ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 5,40 bis M. 5,85 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Weizenkleie M. 4,30 bis M. 5,00 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Roggenkleie M. 4,00 bis M. 4,50 pr. 60 Kilo ab Hamburg. Hamburg, den 7. April 1894.